

Durumanbau für Schlauköpfe

Weizen scheidet bei der Vermehrung von Hartweizen aus – Nullparzellen sind die Basis der Bestandsführung

VON DAPHNE HUBER

Immer mehr Landwirte wenden sich vom Durum ab. Vielen ist das Risiko eines unsicheren Ertrags, verbunden mit volatilen Preisen, zu groß. Das Familienunternehmen Klamroth setzt trotzdem auf Durum.

Börnecke liegt im Harzvorland von Sachsen-Anhalt. Die Böden sind durch eine starke Heterogenität gekennzeichnet. Innerhalb eines Feldes sind bis zu vier verschiedene Bodenarten anzutreffen. Rüdiger Klamroth, Geschäftsführer Landwirtschaftliche Dienstleistung Et Logistik (LDL) in Börnecke, stellt sich mit der Bodenbearbeitung, Aussaat, Pflanzenschutz und Düngung auf diese Bedingungen ein. Der Unternehmensname klingt zwar etwas sperrig, doch hinter LDL steckt ein Konzept, das Klamroth und seine Familie konsequent umsetzen: „Um die Kosten der Bewirtschaftung so gering wie möglich zu halten und dennoch das neueste technische Know-how einsetzen zu können, erfolgt die komplette Bewirtschaftung des landwirtschaftlichen Betriebes durch unseren Dienstleistungsbetrieb, der Landwirtschaftlichen Dienstleistung Et Logistik GmbH Et Co. KG.“

Der Betrieb liegt in den Ausläufern des Harzes mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 9 Grad Celsius. „Wir werden von Wetterextremen meist verschont“, berichtet Klamroth. Sorgen bereite ihm jedoch die zunehmende Trockenheit. Seit zwei Jahren regnet es kaum von Mai

Absolute Sauberkeit ist das Gebot beim Mähdrusch.

bis September. Wassermangel dezimiert die Erträge. Im Regenschatten des Harzes gelegen, kommt der Betrieb auf einen Jahresniederschlag von 350 bis 400 mm im langjährigen Mittel.

Nicht zuletzt die schlechte Verteilung des Regens innerhalb der Betriebsfläche von 650 ha veranlasste ihn, ein teilflächenspezifisches Bewirtschaftungssystem zu etablieren. So wurde mit der Lufa Oldenburg eine Hofbodenkarte entwickelt. Im Ergebnis gibt es derzeit 343 Polygone in den Ackerschlägen, auf denen die Bewirtschaftung boden- und bestandsorientiert erfolgt. Die Steuerung erfolgt online über Biomassesensoren, aber auch über Applikationskarten.

Nach drei schlechten Jahren hoffte Klamroth in diesem Jahr auf eine normale Ernte. Doch neben dem Wassermangel machten die extremen Temperaturen Ende Juni den Beständen schwer zu schaffen. Im Ährenhorizont wurden bis zu 40 °C gemessen. Das führte zu einer schlagartigen Abreife der Bestände. Insbesondere die Durum- und Weizenschläge wurden innerhalb von drei Tagen notreif. Zwar sind die Erträge bes-

ser als im Dürrejahr 2018, allerdings können 4 t/ha Durum mit einem Hektoliter von 68 kg ebenso wenig erfreuen wie knapp 5 t/ha Weizen. Der Boden ist geschrumpft, sodass die Zuckerrüben lose in der Erde stecken.

Rückgrat der LDL ist die Sparte Saatgutvermehrung. Auf rund 390 ha – also mehr als 50 Prozent der Betriebsfläche – werden Vorstufen-, Basis- und zertifiziertes Saatgut von Winterdurum, Markterbsen, Zuckerrüben, Wintergerste und Winterroggen angebaut. Auf dem restlichen Teil steht Konsumgetreide.

„Die Fruchtfolgen müssen weiter werden“, weiß Klamroth. Neben den Zuckerrüben und Markterbsen gehört auch Raps dazu. Sommergetreide scheidet wegen der Frühjahrstrockenheit aus. Bei der Vermehrung von Durum ist die Gefahr des Weizendurchwuchses nicht zu unterschätzen. Deshalb wurde bei der Durumvermehrung eine weizenfreie Rotation auf den Vermehrungsflächen angelegt. Dabei wird Weizen aus der Fruchtfolge genommen und durch Erbsen, Durum, Wintergerste, Durum, Wintererbsen, Durum, Wintererbsen, Durum und Durum ersetzt.

Humus hält das Wasser im Boden

Die organische Düngung mit Hühnerfrischmist, Rindermist und Kompost liegt dem Agraringenieur sehr am Herzen. Eine nachhaltig positive Humusbilanz steigert das Wasserhaltevermögen des Bodens. Deshalb bleibt das Strohhalm, wenn es irgendwie geht, auf dem Feld. Mineralische Grunddüngung kommen nur zum Ausgleich der teilflächenspezifischen Saldenkarten zum Einsatz.

Klamroth weiß, wovon er spricht: „Der Durumanbau ist nicht einfach und braucht Erfahrungswerte.“ Eine Bedingung ist, die Aussaat von Durum ab dem 15. Oktober zu starten und innerhalb weniger Tage abzuschließen. Sein Ziel sind 450 bis 550 ährentragende Halme/m². Die Anlage von Selektionsgassen gehört für ihn genauso dazu wie die Anbeizung mit den Mikronährstoffen Mangan und Zink.

Die rund 90 ha Durum-Vermehrungsflächen werden mit viel Sorgfalt geführt und im Regelfall einmal selektiert. Jedes Jahr werden auf den Schlägen Nullparzellen als Basis der Bestandsführung angelegt. Sie dienen dem N-Monitoring ebenso wie der Erfolgskontrolle von Wachstumsreglermaßnahmen.

Die mechanische Unkrautbekämpfung mittels Striegel in den Durumflächen ist Teil der Bestandsführung, ebenso wie die Walze. Die situationsabhängige Kombination der mechanischen Pflege und des gezielt minimierten Pflanzenschutzmitteleinsatzes



LDL setzt auf eigene und moderne Logistik.

FOTO: LDL

zes trägt zur Vermeidung von Stresssituationen in den Beständen bei. Sind die Erntebedingungen instabil, hat das Einholen von Durum gegenüber den anderen Kulturen Priorität.

Absolute Sauberkeit ist das Gebot beim Mähdrusch. Das umfasst alle Glieder der Logistikkette. Klamroth versucht vor dem Drusch von Durum, Raps oder Erbsen zu dreschen. Dann erfolgt ein gründliches Reinigen, ausblasen und aussaugen des Dreschers. Ein „Sauberdreschen“ im Durum auf einer Fläche von 1 bis 2 ha gibt maximale Sicherheit. Grundsätzlich sollte das Reinigen des Dreschers und von in der Logistikkette eingesetzten Geräten nicht auf dem Feld erfolgen. „Sonst gibt es Durchwuchs in den Folgejahren“, warnt er. Beim

Mähdrusch muss der Landwirt vorsichtig sein. So besteht die Gefahr, dass bei 500 Umdrehungen noch Spelzen dabei sind. Bei 1000 Umdrehungen kann es schon zu Bruch führen und die Keimfähigkeit kann zerstört werden. Je nach Situation liegt die optimale Drehzahl bei 650 Umdrehungen.

Durchlüftung begrenzt Schaden

Ist der Durum im Lager, muss er unbedingt durchlüftet werden, um die Produkttemperatur zu senken und die Assimilationsprozesse zu minimieren. Optimal ist eine Kühlung. Sie verhindert den Substanzverlust und beeinflusst die Keimfähigkeit positiv.

Nach dieser Zwischenlagerung erfolgt die Aufbereitung. Dabei wird in einem Prozess aus Roh-

ware Saatgut hergestellt. Die spezielle Anordnung der Wind-Siebreinigungen, des Triers, des Luftfisches und einer hochmodernen Farbsortierung ermöglicht die energiesparende und produktschonende Behandlung des empfindlichen Durums. Die Ziele einer Saatgutaufbereitung, ein hoher Saatwareanteil, eine hohe Keimfähigkeit, kein Besatz und maximale Produktschonung werden so erreicht.

Ist die Ware dann in der Silozelle, wird sie auf 12 bis 15 °C gekühlt. Damit haben auch die Getreideschädlinge keine Chance mehr.

Nach dem Anerkennungsverfahren erfolgt die Destination. Die gesamte Anlage ist für die Produktion von ökologischen und konventionellen Produkten zertifiziert. Bei konventionellem Getreide steht eine professionelle Beizanlage als Basis hoher Bezugsgrade und geringer Heubachwerte zur Verfügung.

Die komplexen Vorgänge in der Aufbereitungsanlage werden durch SPS-Steuerungen überwacht. Darüber hinaus hat der Betrieb im Laufe von zwei Jahren eine eigene Saatgutsoftware – quasi an der Produktion entlang – programmiert, die alle Bearbeitungsschritte dokumentiert. Die lückenlose Rückverfolgbarkeit, ausgehend vom Feldbestand oder Saatgutsack beim Landwirt, ist in alle Richtungen möglich.

Die Saatgutenerkennungsquoten und auch das Wissen um das „Retten schwieriger Saatgutpartien“ ist der ideale Lohn. „Es gibt de facto nichts, was wir nicht trennen können“, so Klamroth.

Kundenbindung erreichen Klamroths durch Verbindlichkeit. Eine eigene Logistik ermöglicht es, sensible Partien direkt beim Landwirt aufzunehmen. Das minimiert das Vermischungsrisiko. Das Familienunternehmen hat die LDL in Börnecke durch den Bau dieser Saatgutaufbereitungsanlage zukunftsfitig gemacht.